

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

so war es möglich, daß das Westheer vor seinem Ende noch ein marschtechnisches Meisterstück vollbrachte, mit dem die Gegner offenbar nicht gerechnet hatten, und das in der Kriegsgeschichte als letztes Ruhmesblatt der alten Kaiserlichen Armee und ihres Generalstabes weiterleben wird.

Diesem Vorgang hat die Geschichte des Ostheeres nichts Entsprechendes gegenüberzustellen. Zwar haben auch im Osten höhere Dienststellen ihre Pflicht und Schuldigkeit oft unter den widrigsten Umständen bis zum bitteren Ende getan. Zwar sind die Beispiele treuen Durchhaltens und soldatischer Tüchtigkeit in schwierigster Lage nicht vereinzelt. Die aktiven Kavallerie-Regimenter behielten — dank ihrer besseren Zusammensetzung — fast in allen Fällen ihre Gefechtskraft und Marschfähigkeit. Die Masse der Landwehr- und Landsturmtuppen indessen versagte bei allen Armeen. Das bei ihnen jahrelang angewandte System des „Auskämmens“ hat sich als Fehler erwiesen. Ihr Verhalten entsprach dem der Etappe im Westen.

Charakteristisch hierbei war das starke Schwanken in den Leistungen ein und derselben Truppe. Bataillone, die an einem Tage sich tapfer schlugen, versagten am anderen vollkommen. Schwadronen desselben Kavallerie-Regiments leisteten Hervorragendes, während andere nicht zu gebrauchen waren. Abfahren ganzer Formationen ohne Befehl mit und ohne Offiziere, unerlaubtes Verhandeln mit dem Feinde, Waffenabgabe und Waffenverkauf an diesen und offene Meuterei waren an der Tagesordnung. Auch bei Truppen, die nicht ganz versagten, waren zeitraubende Verhandlungen zur Durchsetzung einfacher Befehle notwendig. Vernunftgründe prallten auch an Mannschaften gereiften Alters glatt ab. Kameradschaftliche Rücksicht auf andere Truppen war fast restlos verschwunden. Auch der Hinweis auf das glatte Durchkommen von Truppenteilen, die fest geschlossen in der Hand der Führer blieben, traf auf taube Ohren. Die Mehrzahl der Truppen bestand aus Familienvätern. Sie wollten einfach nach Hause, gleichviel auf welchem Wege und unter welchen Begleitumständen. Selbst der Weg durch das eben abgefallene Polen wurde trotz der sicher zu erwartenden Ausplünderung nicht gescheut. Daß mit dem Versagen der deutschen Truppe auch der Respekt der Landeseinwohner und damit ein wesentlicher Faktor ihrer Sicherheit schwinden mußte, machte keinerlei Eindruck auf die Mehrzahl der Angehörigen des Ostheeres. Der Hinweis auf die Pflichten der Kameradschaft, Rücksicht auf Nachbarverbände und Schutz des Deutschtums verfiel bei diesen abgestumpften Menschen nicht mehr.

Die Folge des Verhaltens der Truppe war keine irgendwie nennenswerte Beschleunigung der Räumung. Die Schätzung der Heeresgruppe Riem hinsichtlich des Zeitbedarfs (vier Monate) traf fast wörtlich zu. Dafür